

Minn, 28. März 1892

Lieber Frau von Frau!

Jetzt also set' s mit dem "Mitsprachemittler" ein Ende.
 Gott sei Dank! Und nun darf' ich's ruhig sagen, warum
 wir uns nicht versprochen haben. Darin, weil ich gewiss
 so ein schwermütiger Mensch bin, wie Sie es zu Fräulein
 waren. Zümal in Jurböck war ich's, u. nur weil ich
 Sie gar so gut kenne, war ich im unvolligen Ueber
 wundert. Sie hatten mir im kalten Todtso einen
 Brief vorgelesen u. sind doch nicht gekommen. Ich
 kann nicht nach; ich fürchte ^{das} (ich ~~hoffe~~ mich vorher nach
 mit Ihnen abzuverhandeln ^{müssen}). Nur leider fürchte die
 Gelegenheit dazu - Gott sei Dank, jetzt ist die Gefahr
 vorbei.

Ihre Art Schreiben giebt mir u. anderen geschicktem
Philosophen - Alfred v. Berger - z. L. schon sehr viel zu
denken. Das selbe Thema beschäftigt mich schon im-
mer noch 3 Tage gelaugentlich eines Grillparzer-
Stückes, die in der Grenzboten erschienen u. Briefe
sammeln; vielleicht aufschließen ich mich doch in ein Brief
auszusprechen, wie mir geordnet wird. - Auch soll
mir viel meiner Tage lange Korrespondenz mit
Milow, der, wie ich schon, schon wieder so Graue sein
soll; seit mehreren Tagen habe ich aber mit Milow
keine Zeile gewechselt. . . Das Alles ist der Zie-
lungsgrund der Arbeit, die selbstverständlich davon
nicht zu narraten beruht. Aber: ein Aufsatz
soll über einen andern geschrieben: das soll ich

unverpflichtet sein. - Meine Frau hat noch immer
sehr viel zu thun, mit dem Aufhellen der Thesen
mit zu thun. Ich fürchte freilich: ^{mein} ~~die~~ Thesen
mit ist stärker als ihre Kraft; ich stand sie öfter
an, als sie mich liest. Zwischen diesen Wellen-
schlägen bewegt sich unser inneres Leben.

Samstag fragte ich bei Zöllner (Gegen-
wart) an, ob er den Vortrag drücken wolle. Er
hat nämlich schon ein ähnliches Vortrags (J. T. Dar-
vid) von mir, was hauptsächlich in dieser Woche
ursprünglich wird. Ich warde seine Antwort ab,
dann will ich ^{abseheindemfalls} das Meer der Münchener Allg.
Hq. antworten (nach Stilistiff's Feilau Roman).
Bei meinem Vortrag war Frau



Donnerstag nicht; im Sonntage ist er nicht, da sie ja für
 1/28 ihre Abwärtspallpust galadren fetter ^{Professoren} (Mittwoch
 u. freu warm auf Sabu). Leider kam die geliebte
 Baronin Ebner auch nicht, was ich ihr nicht erzogte,
 da ihr drei Paare von Rodwiden u. die Gegend
 war mirles Muffen Tisurgen verisgest; im
 Gont ja dasalle sehr gutem im am Fweter.

Wissen Sie, daß Lenz die Biographie
 Necker's von mir verfaßt? Ich will im Jahre
 dau, wie Sie Muffen zu ihr haben; sonst kann
 Sie sich für den Tonor auf u. schreiben jetzt die
 große Novelle zu Luda, auf die die Drucke
 Zierung verfaßt.

Es grüßt Sie herzlich aus dem Hause
 meines Bräu Zu M. Necker

Der Brief ist nach der Wiener Ausgabe, wie Sie die Giltigkeit der Abwärtspallpust
 im Jahr 1804 Postamt Wien am 10ten März 1804.